

Sedláčková, Kristýna

Theologie des bösen Gottes in Ludwig Winders Roman Die nachgeholten Freuden am Beispiel der Figur Adam Dupic

Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik. 2020, vol. 34, iss. 2, pp. 235-237

ISSN 1803-7380 (print); ISSN 2336-4408 (online)

Stable URL (DOI): <https://doi.org/10.5817/BBGN2020-2-18>

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/143661>

License: [CC BY-SA 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/)

Access Date: 17. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

Theologie des bösen Gottes in Ludwig Winders Roman *Die nachgeholtten Freuden* am Beispiel der Figur Adam Dupic

Kristýna Sedláčková

Der Gute und der böse Gott¹

Der gute und der böse Gott trafen sich auf der Spitze des Berges.

Der gute Gott sagte: „Einen guten Tag Euch, Bruder.“

Der böse Gott antwortete nicht.

Und der gute Gott sagte: „Ihr seid übel gelaunt heute.“

„Ja“, sagte der böse Gott, „denn in letzter Zeit wurde ich oft mit Euch verwechselt, man rief mich bei Eurem Namen und behandelte mich, als sei ich der Gute, und das missfällt mir.“

Und der gute Gott sagte: „Aber auch ich wurde mit Euch verwechselt, und man rief mich bei Eurem Namen.“

Der böse Gott ging davon und verfluchte die Dummheit der Menschen.

Khalil Gibran

Welche Folgen eine Herrschaft eines bösen Gottes haben könnte, hat Ludwig Winder in seinem Roman *Die nachgeholtten Freuden* (1927) deutlich gezeigt. Der böse Gott heißt dort Adam Dupic. Seine Jugend ist eine ziemlich freudlose gewesen und jetzt, wenn er alt und reich geworden ist, ‚holt er seine Freuden nach‘, das heißt, er will all das bekommen, was ihm früher verweigert wurde, vor allem die Macht und das Geld. Und dies macht er auf eine sehr raffinierte Weise.

Allerdings wird im Roman nicht nur die Gier nach Geld und Macht thematisiert, sondern es gibt dort auch viel Theologisches. Zu den ‚nachgeholtten Freuden‘ gehört nämlich auch, dass sich Adam Dupic in eine gottähnliche Position versetzen will, und alle anderen Bewohner der böhmischen Kleinstadt Boran, in der der Roman spielt, sollen sich vor diesem schrecklichen Gott, der hier alttestamentarisch gedacht ist, fürchten. Das Hinterhältige ist, dass es scheinbar mit lauter freundlichen Maßnahmen geschieht

1 Gibran, Khalil (2014): *Der Narr*. Düsseldorf: Patmos, ohne Seitennummerierung.

(z.B. borgt er den Bürgern zinslos Geld, damit sie allerlei Notwendiges wie auch Schnödes erwerben können).

Um meine Hypothese zu untermauern, dass Adam Dupic die Figur des bösen Gottes verkörpert, ist es notwendig, die Theologie des bösen Gottes, die Gnosis, ins Feld zu führen: Gnosis war ursprünglich eine Weltreligion, heutzutage wird sie eher als eine häretische Richtung betrachtet, die fast gleichzeitig mit dem Christentum entstanden ist. Sie wird auf den christlichen Theologen Marcion zurückgeführt, in dessen Überlegungen das Alte Testament das Testament des bösen, zornigen Gottes ist, und Jesus somit unmöglich der Sohn dieses zornigen, patriarchalen Gottes sein könne. Damit hat Marcion die Bibel aufgespalten und die gnostische Grunderzählung statuiert.² Eine Form der Gnosis ist auch eine Radikalisierung des Christentums, die darin besteht, dass bei den Gnostikern der Teufel die Welt geschaffen hat. Das erklärt, warum die Welt so schlecht geschaffen sei. Das Wort „Teufel“ stammt vom altgriechischen „Diabolos“, wörtlich „Durcheinanderwerfer“ im Sinne von Verwirrer, Faktenverdreher, Verleumder. In Winders Roman ist es gerade Adam Dupic, der alles durcheinanderbringt. Er stellt den bösen Gott dar, der die Normen zerstört und stattdessen eine Art Chaos einführt, in dem nur er sich auskennt:

„Dupic lächelte zufrieden. Er freute sich insbesondere über seinen Einfall, eine ‚Gesellschaft‘ vorzuschieben. Diese geheimnisvolle Gesellschaft wird in dieser Stunde die Stadt Boran zu beunruhigen beginnen. Ganz Boran wird in dieser Nacht von der ‚Gesellschaft‘ und ihrem Bevollmächtigten träumen. Von nun an wird die ‚Gesellschaft‘ Gottes Stelle in Boran einnehmen. Gott wird keinen Frommen in der Kirche trösten, die ‚Gesellschaft‘ wird mächtiger sein als Gott. Sie wird Segen und Schrecken verbreiten. Mit göttlicher Launenhaftigkeit wird sie Gutes und Böses tun. Als vernichtender Blitz wird sie in die Häuser fahren. Sie wird die erhabene Anonymität Gottes haben. Sie wird unsichtbare Zeichen auf die Haustore malen, auf manche das Pestkreuz, auf manche die Verkündigung des Engels.“³

Winder nimmt somit Denkfiguren auf, die aus der Tiefe der Religionsgeschichte kommen und die in der Moderne wiederauftauchen, im Umfeld der Religionskritik und der modernen Literatur. Bei Dupic ist ebenfalls der Vorname Adam im Kontext der Namensherkunft sehr interessant: Adam ist immer der Eine, der der erste ist. Er gründet eine Art Dynastie.

Im Roman gibt es keine Gottesinstanz jenseits von Dupic. Er herrscht wie ein böser, sich rächender Gott, auch wenn er so tut, als wäre er ein Wohltäter. Er hat eine Wohltäterstrategie, um die Leute in den Griff zu bekommen. Er gibt zinsfreien Kredit an die durch den Krieg verarmte Bevölkerung, obwohl er ganz genau weiß, dass die Menschen die Schulden nicht zurückzahlen können, und dadurch macht er sie zu neuen Leibeigenen.

2 Rudolph, Kurt (1977): *Gnosis. Wesen und Geschichte einer spätantiken Religion*. Leipzig: Koehler und Amelang, S. 67–74.

3 Winder, Ludwig (1987): *Die nachgeholten Freuden* [1927]. Wien: Zsolnay, S. 75–76.

Zum Schluss möchte ich auf die Monographie *Gottes böse Träume*⁴ von Judith von Sternburg hinweisen, in der die Autorin eine psychologische Erklärung dessen anbietet, was im Kopf von Adam Dupic vor sich geht: Menschen seien eigentlich „Gottes böse Träume“ und man dürfe dieses Träumen nicht zu schnell unterbrechen, sondern den träumenden Gott dazu bringen, dass er langsam aufwacht. Dann würden diese Träume nicht mehr so böse. Wenn man daher mit einem Tyrannen, in diesem Fall mit Dupic, relativ mild umgeht, kann alles gut enden, weil der böse Gott seine bösen Träume nicht in das reale Leben überführt. Dies stellt eine psychologische Deutung dieses gnostischen Komplexes dar: Ein guter Gott kann keine bösen Träume haben. Es muss der böse Gott sein, der böse Träume hat, und dass sind die Menschen. Somit steht auch Winder in der gnostischen Tradition.

Quellen und Literatur

- Rudolph, Kurt (1977): *Gnosis. Wesen und Geschichte einer spätantiken Religion*. Leipzig: Koehler und Amelang.
- Sternburg, Judith von (1994): *Gottes böse Träume. Die Romane Ludwig Winders*. Paderborn: Igel.
- Winder, Ludwig (1987): *Die nachgeholten Freuden* [1927]. Wien: Zsolnay.

Kristýna Sedláčková / 466872@mail.muni.cz

Masarykova univerzita, Filozofická fakulta, Ústav germanistiky, nordistiky a nederlandistiky
Arna Nováka 1, 602 00 Brno, CZ

4 Sternburg, Judith von: *Gottes böse Träume. Die Romane Ludwig Winders*. Paderborn: Igel.



This work can be used in accordance with the Creative Commons BY-SA 4.0 International license terms and conditions (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>). This does not apply to works or elements (such as image or photographs) that are used in the work under a contractual license or exception or limitation to relevant rights

